

n'est fait pour établir les fréquences statistiquement d'après les auteurs. Le caractère purement descriptif des constructions grammaticales interdit à l'auteur de tirer quelque conclusion chronologique. La clarté de l'exposé se recommande d'elle-même à tout philologue arménien.

Michel van Esbroeck

R. W. Thomson, *A Bibliography of Classical Armenian Literature to 1500 AD*, Turnhout (Brepols) 1995 (Corpus Christianorum) 325 S, BEF 4500.

Die vorliegende Bibliographie schließt eine seit langem als schmerzlich empfundene Lücke. Sie gewinnt ihre Berechtigung bereits aus der Tatsache, daß zwischen der literaturgeschichtlichen Überblicksdarstellung Inglisians (V. Inglisian, *Die armenische Literatur*. In: G. Deeters u. a. [Hrsg.], *Handbuch der Orientalistik I/7*, Leiden-Köln 1963, 156-272) und dem eher bibliographisch orientierten Abriss durch Renoux (Ch. Renoux, *Langue et littérature arméniennes*. In: M. Albert u. a., *Christianismes orientaux*, Paris 1993, 107-166) keine zusammenfassende Darstellung zur armenischen Literatur in einer westlichen Sprache erschienen ist. Dies und nicht zuletzt der Wunsch, Wissenschaftlern aus den Nachbarwissenschaften (Patristik, Alte Geschichte u. ä.) einen schnellen und verlässlichen Zugang zum Ertrag armenologischer Forschung zur Verfügung zu stellen, waren die treibenden Kräfte beim Entschluß, eine umfassende Bibliographie zur Literaturgeschichte Armeniens zu erstellen (7).

Die Anfänge der Unternehmung reichen weit zurück. Bereits 1977 begannen R. W. Thomson und Kevrok Bardakjian, beide damals an der Harvard University tätig, unter dem Arbeitstitel »Reference Guide to Armenian Literature« (7) mit der Materialsammlung. Als Gemeinschaftswerk geplant, sollte die entstehende Bibliographie die gesamte armenische Literaturgeschichte umfassen. Die geographische Trennung der Bearbeiter – Thomson verließ Harvard in Richtung Oxford, Bardakjian kehrte 1991 nach Erevan zurück – machte jedoch eine Revision des ursprünglichen Planes unumgänglich. So wurde im September 1993 der Plan einer gemeinsamen Drucklegung der Forschungserträge aufgegeben. Gleichzeitig entschloß sich der angesehene Armenologe R. W. Thomson, den von ihm verantworteten ersten Teil des Gemeinschaftsprojektes – die spätantike und mittelalterliche Literatur Armeniens – als separate Publikation zu veröffentlichen. Diese liegt nun als nicht numerierter Einzelband in der bekannten Reihe »Corpus Christianorum« vor.

Den chronologischen Endpunkt der von Thomson behandelten Periode bildet das Jahr 1500. Dabei reicht die vom Bearbeiter – soweit möglich – vollständig erfaßte Forschungsliteratur bis ins Jahr 1992 (5). Lediglich im Fachbereich Liturgie (270-279) mußte aufgrund der großen Zahl an Veröffentlichungen eine inhaltliche Auswahl getroffen werden. Ebenso konnte die 1993 erschienene Literatur nur noch in Ausnahmefällen berücksichtigt werden. Zur leichteren Benützbarkeit des Buches sind die armenischen Titel vollständig transkribiert, wobei das bekannte System der »*Révue des études arméniennes*« Verwendung findet. Dabei orientiert sich die Wiedergabe der modernen armenischen Literatur jeweils an der Typographie des Fundortes. In den Literaturübersichten wurden – leider – Lexikonartikel grundsätzlich nicht berücksichtigt.

Ansprechend und übersichtlich gliedert, unterteilt sich der Band in vier größere Abschnitte. In einem *ersten* Teil (11-27) werden bibliographische Hilfsmittel (16-19) und Überblicksdarstellungen zur armenischen Literaturgeschichte (20f.) bzw. einzelner Perioden derselben (22-27) aufgelistet. Bereits hier zeigt sich die besondere Qualität des vorliegenden Werkes in der Fähigkeit, umfassend die in Armenien selbst erschienene Literatur zu benennen.

Im *zweiten* Teil (29-88) stellt Thomson in alphabetischer Reihenfolge verschiedenste in die armenische Sprache übertragene Autoren und ihre Werke vor. Die Artikel sind stets nach dem gleichen Schema aufgebaut: Nach Namen, Tätigkeit und Lebenszeit des Verfassers werden zunächst die ar-

menischen Textausgaben genannt. Dann folgen eventuell vorhandene Übersetzungen und schließlich die zum jeweiligen Autor und seinem Werk verfügbare Sekundärliteratur. Die Palette der berücksichtigten Schriften reicht dabei von der antiken Literatur (Euripides) über zahlreiche Väter (Johannes Chrysostomus) und Schriftsteller des christlichen Orients bis hin zu mittelalterlichen westlichen Theologen (Albertus Magnus, Thomas von Aquin).

Inhaltlicher Schwerpunkt des Bandes ist ein umfangreicher *dritter* Teil (89-231). In der Form der Darstellung dem zweiten folgend, behandelt Thomson hier umfassend die armenischen Autoren und anonym überlieferte Schriften. Bestehen bei einzelnen Autoren Probleme in der Zuweisung bzw. der Authentizität von Schriften, so wird auf die damit verbundenen Probleme in Einführungen kurz Bezug genommen (Beispiel: Agathangelos 90f.). Großes Lob verdient die Vielfalt der behandelten Autoren. Neben kurzen Angaben zu im Westen kaum bekannten Schriftstellern (etwa 214: Խաճատր Dzulayec'i aus dem 15. Jahrhundert) finden sich umfangreiche Literaturberichte zu den vielbehandelten Schriftstellern des goldenen Zeitalters der armenischen Literatur. So umfaßt die zum berühmten, im chronologischen Ansatz umstrittenen (5. bzw. 8./9. Jahrhundert) Historiker Moses von Choren zusammengestellte Bibliographie (156-168) – die umfangreichste des zweiten und dritten Teils – nicht weniger als 220 Nummern, nicht eingerechnet die ebenfalls angeführten verschiedenen Ausgaben und Übersetzungen seiner Werke.

Im abschließenden *vierten* Teil (233-288) werden die bibliographischen Informationen in Sachgruppen zusammengefaßt. Dabei wird von A wie Apokryphen (233-238) über L wie Liturgie (270-279, wie oben erwähnt, eine Auswahlbibliographie) bis S wie Science (287f., diverse Naturwissenschaften) Literatur zu vierzehn Sachgebieten bereitgestellt. Zwei präzise gearbeitete Indices – »General Index« (291-299) zu Autoren, Schriften und Sachen sowie Index der zitierten modernen Autoren (300-324) – und ein Abkürzungsverzeichnis (11-15) vervollständigen den Band.

Nur wer sich selbst der Mühe der Erstellung einer umfassenden Bibliographie unterzogen hat, wird den vollen Umfang der Zeit und Arbeit ermessen können, die in den vorliegenden Band eingeflossen ist. Daß bei Hunderten von Einträgen auch kleinere Versehen (etwa bei der Wiedergabe deutscher Umlaute: 87 u. ö.) nicht ausbleiben konnten, liegt in der Natur der Sache. Ebenso, daß sicherlich der eine oder andere Spezialist eine ihm durch seine Arbeit vertraute Literaturangabe vermissen wird. Dies ist das Los einer jeglichen bibliographischen Tätigkeit.

Mit seiner umfassenden, kenntnisreich erarbeiteten Bibliographie hat Thomson der Wissenschaft vom christlichen Orient einen wichtigen und bleibenden Dienst erwiesen. Als brauchbares Arbeitsinstrument werden viele Armenologen und Gelehrte der Nachbardisziplinen gerne zum vorliegenden Buch greifen, wenn es gilt, eine erste, zuverlässige bibliographische Information zu einem Autor der frühen armenischen Literaturgeschichte zu gewinnen. Mit Fug und Recht darf so der vorliegende Band ein wichtiges Werk mit langfristiger Bedeutung genannt werden.

Gleichzeitig bleibt die Abfassung einer den aktuellen Forschungsstand widerspiegelnden armenischen Literaturgeschichte in einer westlichen Sprache weiterhin ein dringendes Desiderat.

Josef Rist

Elene Metreveli, Nark'vevebi Atonis k'ult'urul-saganmanatlebelo k'eris istorii-dan [= Auszüge aus der Geschichte des kulturell-ausstrahlenden Zentrums Athos], Tbilisi (Nek'eri) 1996, in-8°, 319 S.

Das neuerschienene Buch von E. Metreveli wirft viel Licht auf eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich für die Gründung und das Weiterleben des Klosters der Iberer auf dem Berg Athos stark eingesetzt haben. Damit sind die Gründungen in Tao-Klardzeti, am Schwarzen Berg bei Antiochien und in Jerusalem ganz eng verbunden. Auf Grund von Kolophonen und Randnoten in den Handschrif-